

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16299
Dienstag, 31. Mai 2022

Weltbauerntag: Totschnig holt bäuerliche Energieerzeugung vor den Vorhang	1
Europäische Chemikalienagentur stuft Glyphosat als nicht krebserregend ein	2
Inflation im Mai laut Schnellschätzung voraussichtlich bei 8,0%	2
Angespannte Situation am EU-Schlachtrindermarkt	3
Kartoffelmarkt: Heurigensaison ist im Inland angelaufen	4
NÖ Bauernbund zum Weltbauerntag: Entlastungspaket für Landwirtschaft dringend nötig	4
Weltmilchtag: Große Sorge um die kleineren Betriebe im Berggebiet	5
LK Kärnten fordert zum Weltmilchtag bessere Erzeugerpreise und Teuerungsausgleich	8
Innovatives Bauen und alternative Grünlandbewirtschaftung im Grünlandgebiet	9
Agrar- und Genussolympiade der Landjugend: Steiermark holt Doppelsieg	10
Maschinenring erneut im Spitzenfeld in Arbeitgeber-Rankings	11

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Weltbauerntag: Totschnig holt bäuerliche Energieerzeugung vor den Vorhang

Land- und Forstwirtschaft spielt Schlüsselrolle bei der Versorgungssicherheit

Wien, 31. Mai 2022 (aiz.info). - Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine hat das Thema Versorgungssicherheit in den Fokus gerückt. Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** nimmt den morgigen Weltbauerntag zum Anlass, um den Bäuerinnen und Bauern zu danken: "Österreichs Lebensmittelversorgung ist auch in Krisenzeiten gesichert. Das verdanken wir unseren bäuerlichen Familienbetrieben, die tagtäglich Essen auf unsere Teller bringen. Unsere 155.900 land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Österreich sind aber nicht nur Garanten für die Versorgung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln, sondern zugleich auch das Fundament des Bioenergiebereichs", so Totschnig. Wie die Versorgung mit 'Energie aus der Region für die Region' funktioniert, davon hat sich der Minister bei einem Besuch in der Steiermark persönlich ein Bild gemacht. Gemeinsam mit Landesrat **Johann Seitingner** besichtigte er die Bionahwärmanlage am Gelände der landwirtschaftlichen Fachschule Hafendorf, die von einer bäuerlichen Genossenschaft betrieben wird.

"Ich möchte mich bei allen Land- und Forstwirten bedanken, die mit innovativen Projekten nachhaltige Bioenergie erzeugen - mittels Brennholz, Hackschnitzeln, Nahwärme oder Biogasanlagen. Unser aller Ziel muss sein, die bäuerliche Energieproduktion zu stärken. Durch den Ausbau von Bioenergie schaffen wir regionale Arbeitsplätze, die Wertschöpfung bleibt im Land und wir werden unabhängiger von fossilen Energieimporten. Schon jetzt sichert der Bioenergiebereich rund 24.000 Jobs in Österreich", erklärt Totschnig. Er verweist auf das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz, mit dem wichtige Schritte gesetzt werden.

Österreich bei Ausbau der erneuerbaren Energien im internationalen Spitzenfeld

"Versorgungssicherheit ist das zentrale Thema unserer Zeit, und immer mehr Menschen wird bewusst, wie wichtig die Versorgung mit heimischen Lebensmitteln und Energie ist. In der Steiermark haben wir nicht nur die notwendigen Ressourcen, sondern auch das technische Know-how und das Engagement der Bauernfamilien, um der Bevölkerung die größtmögliche Versorgungssicherheit zu bieten", unterstreicht Seitingner.

Österreich liegt beim Ausbau der erneuerbaren Energien im internationalen Spitzenfeld. 2020 lag der Anteil der Erneuerbaren im österreichischen Energiemix bei rund einem Drittel (EU-Schnitt 20%). Die Bioenergie spielt dabei eine besonders zentrale Rolle, sie liefert nahezu die Hälfte (45%) der gesamten Energieerzeugung Österreichs. Die größten Beiträge stammen dabei aus Holzbrennstoffen. Mehr als die Hälfte der heimischen Haushalte nutzt Holz als Wärmelieferant, sei es mit modernen automatischen Holzheizungen (Pellets, Scheitholz, Hackgut etc.), als Zusatzheizgerät (Kachelofen, Herd, Schwedenofen) oder über Nah- und Fernwärmanlagen.

"Österreich ist ein Waldland. Fast die Hälfte unserer Staatsfläche ist mit Wald bedeckt. Es wachsen jährlich rund 4 Mio. m³ mehr Holz nach als wir nutzen. Holz als nachwachsender Rohstoff hat daher großes Potenzial beim Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung", betont Totschnig und verweist dazu auf den Österreichischen Waldfonds: "Mit 350 Mio. Euro ist er das größte Unterstützungspaket, das es für unsere Wälder jemals gab. Darin enthalten sind unter anderem Forschungsmaßnahmen

sowie eine Forschungsanlage zum Thema Holzgas und Biotreibstoffe. Ziel ist die praktische Erkenntnisgewinnung zur Erzeugung und Anwendung von Holzgas, Holzwasserstoff und Biotreibstoffen." Nähere Informationen zu diesem Thema sind unter www.waldfonds.at erhältlich.
(Schluss)

Europäische Chemikalienagentur stuft Glyphosat als nicht krebserregend ein

Keine Änderung der GefahrenEinstufung vorgeschlagen

Helsinki, 31. Mai 2022 (aiz.info). - Der Ausschuss für Risikobewertung (RAC) der Europäische Chemikalienagentur (ECHA) bewertet Glyphosat weiterhin als nicht krebserregend und beruft sich dabei auf eine umfassende Überprüfung wissenschaftlicher Erkenntnisse. Der Ausschuss bewertete die gefährlichen Eigenschaften von Glyphosat anhand der Verordnungskriterien zur Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung. Bei ihrer Meinungsbildung berücksichtigten die Experten eine umfangreiche Menge an wissenschaftlichen Daten und viele hundert Kommentare, die sie während der Konsultationen erhalten hatten, wird betont. Die neue Stellungnahme des RAC stehe im Einklang mit dem Vorschlag der vier Mitgliedstaaten Schweden, Frankreich, Ungarn und Niederlande, die derzeit Glyphosat bewerten, sowie mit der Stellungnahme des RAC von 2017.

Das Gutachten wird auf der Website der ECHA veröffentlicht und bis Mitte August an die Europäische Kommission und die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) übermittelt. Die EFSA soll ihre Risikobewertung von Glyphosat im Juli 2023 vorlegen.

Die Europäische Kommission wird die Schlussfolgerungen der EFSA und den von Schweden, Frankreich, Ungarn und den Niederlanden erstellten neuen Bewertungsbericht analysieren und anschließend den Mitgliedstaaten einen Bericht und einen Verordnungsentwurf darüber vorlegen, ob die Zulassung von Glyphosat verlängert werden kann oder nicht.

Die bestehenden Einstufungen für Glyphosat als eine Substanz, die schwere Augenschäden verursacht und für Wasserorganismen toxisch mit lang anhaltender Wirkung ist, sollen laut ECHA beibehalten werden. (Schluss)

Inflation im Mai laut Schnellschätzung voraussichtlich bei 8,0%

Nahrungsmittelpreise haben Teuerung gebremst und beginnen jetzt anzuziehen

Wien, 31. Mai 2022 (aiz.info). - Die Inflationsrate für Mai 2022 beträgt voraussichtlich 8,0%, wie aus der aktuellen Schnellschätzung der Statistik Austria hervorgeht. Gegenüber dem Vormonat steigt das Preisniveau laut vorläufigen Zahlen um 1,1%. "Der Anstieg der Energie- und Treibstoffpreise ist weiterhin inflationsbestimmend. Eine höhere Teuerungsrate haben wir in Österreich zuletzt im September 1975 gesehen", so Statistik Austria-Generaldirektor **Tobias Thomas**.

Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke haben in den vergangenen Monaten im Schnitt weniger stark zugelegt als die allgemeine Teuerung und auch in wesentlich geringerem Umfang als die Hauptpreistreiber Verkehr und Energie.

Im Gesamtjahr 2021 wirkten Nahrungsmittel deutlich als Inflationsbremse: Sie kosteten im Mittel um 0,8% mehr als Vorjahr, während die allgemeine Teuerung 2,8% ausmachte und Treibstoffe um 17,3% sowie Haushaltsenergie um 7,7% (Heizöl sogar um 21,3%) zulegte. Diese Entwicklung hat sich auch im ersten Quartal 2022 fortgesetzt. Erst im April 2022 sind die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke etwas stärker gestiegen als die gesamte Inflation. Hier kommt es zu einem Nachzieheffekt.

Konkret betrug die Inflation im April 2022 laut Statistik Austria 7,2%. Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke erhöhten sich im Mittel um 8,4%. Als Hauptpreistreiber erwiesen sich aber weiterhin die Kategorien Verkehr (+17,7%) und Haushaltsenergie (+28,8%). So legten beispielsweise die Treibstoffpreise um fast die Hälfte (+49,1%) zu, während Heizöl doppelt so teuer war wie vor einem Jahr (+100,4%) und für Gas um 68,7% mehr gezahlt werden musste. (Schluss) kam

Angespannte Situation am EU-Schlachtrindermarkt

Österreich: Notierungen für Jungstiere unter Druck

Wien, 31. Mai 2022 (aiz.info). - Die Rindfleischmärkte sind derzeit europaweit durch eine angespannte Situation gekennzeichnet. Aus Deutschland wird von einer sehr ruhigen Nachfrage berichtet, bei gleichzeitig reichlichem Angebot an Jungstieren. Die Notierungen für Stiere sind in Deutschland erneut deutlich rückläufig. Ebenso kommt es bei Kalbinnen und Schlachtkühen zu entsprechenden Preisnachlässen.

Auch in Österreich ist die Marktlage bei Jungstieren laut Rinderbörse weiterhin angespannt. Verhaltene Rindfleischabsätze im Lebensmitteleinzelhandel sowie fehlende Absatzimpulse Richtung Export sorgen bei einem leicht steigenden Angebot für Marktdruck. Trotz spürbar reduzierter Notierungen konnte abermals keine Preiseinigung mit allen Schlachthöfen erzielt werden. Bei Schlachtkalbinnen tendieren die Erlöse ebenfalls leicht nach unten. Im Schlachtkuhbereich zeigen sich Angebot und Nachfrage ausgeglichen, die Preise bleiben daher unverändert. Auch hier ist die Absatzdynamik der vergangenen Monate im Export etwas gebremster. Bei Schlachtkälbern wird die Notierung unverändert zur Vorwoche fortgeschrieben.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem Preis von 3,92 Euro/kg Schlachtgewicht. Für Schlachtkühe werden weiterhin 3,76 Euro/kg erwartet und für Schlachtkälber 5,85 Euro. Die Notierung für Jungstiere ist erneut ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Heurigensaison ist im Inland angelaufen

Verfügbare Angebotsmengen werden vom Handel gut nachgefragt

Wien, 31. Mai 2022 (aiz.info). - Der Fokus der heimischen Speisekartoffelbranche ist seit einigen Tagen ganz auf die anlaufende Heurigensaison gerichtet. Zwar steht noch die eine oder andere Partie an Erdäpfeln der alten Ernte in den Kühlhäusern. Die Handelsketten signalisieren aber entsprechenden Bedarf, somit kann diese Ware in den nächsten Wochen zu unveränderten Preisen abverkauft werden, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau.

Unterdessen werden im Burgenland und in der Steiermark seit der vergangenen Woche bereits Heurige für den Lebensmitteleinzelhandel gerodet. Die Hektarerträge sind hier mit 20 bis 25 t auch schon durchaus passabel. Die verfügbaren Angebotsmengen sind aber insgesamt doch noch überschaubar und werden vom Handel gut nachgefragt. Die Erzeugerpreise lagen zu Wochenbeginn bei 52 bis 55 Euro/100 kg. In Nieder- und Oberösterreich sind die Kartoffelbestände noch nicht ganz so weit.

Der deutsche Speisekartoffelmarkt zeigt sich weiter von seiner ausgeglichenen Seite. Das Angebot an altertägigen Speisekartoffeln nimmt in allen Regionen ab. Gleichzeitig geht im Lebensmitteleinzelhandel die Umstellung auf Frühkartoffeln aus dem Mittelmeerraum voran. Dabei wird vorrangig auf Ware aus Ägypten, Israel und zunehmend auch aus Spanien zurückgegriffen. Mit dem Absatz im Handel war man zuletzt durchaus zufrieden. Auch in der Gastronomie und in den Großküchen wird von steigender Nachfrage berichtet. In immer mehr deutschen Regionen werden mittlerweile auch Frühkartoffeln gerodet. Diese losschalige Ware wird vorrangig in Hofläden oder auf Wochenmärkten zum Verkauf angeboten. Die ersten schalenfesten deutschen Frühkartoffeln für den Lebensmitteleinzelhandel werden in der zweiten Junihälfte erwartet. (Schluss)

NÖ Bauernbund zum Weltbauerntag: Entlastungspaket für Landwirtschaft dringend nötig

Ohne Entlastung droht Versorgungsengpass

St. Pölten, 31. Mai 2022 (aiz.info). - Am 1. Juni findet der Weltbauerntag, der 2002 von der UNO als internationaler Aktionstag eingeführt wurde, statt. Ursprünglich als Tag gedacht, die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern in den Vordergrund zu rücken und die gesellschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft aufzuzeigen, müssen heute die großen Herausforderungen und existenzbedrohenden wirtschaftlichen Verwerfungen für die heimischen Bauern thematisiert werden. "Die Preise für Treibstoff, Energie, Betriebsmittel und Düngemittel haben sich vervielfacht, während viele Erzeugerpreise stagnieren oder wie der aktuelle Schweinepreis sogar sinken. Während in vielen EU-Ländern die Bauern bereits entlastet wurden, müssen Österreichs Bauern die Last der hohen Dieselpreise bis dato allein schultern", zeigen NÖ Bauernbund-Obmann LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf** und NÖ Bauernbund-Direktor **Paul Nemecek** die aktuellen Ungleichheiten im europäischen Vergleich auf.

Die NÖ Bauernbund-Spitze fordert daher ein dringend benötigtes Entlastungspaket für die heimische Landwirtschaft ein. "Wenn es nicht bald zu einer Entlastung kommt, werden immer mehr Betriebe ihre Arbeit einstellen müssen, weil sie bei jedem Kilo Fleisch oder Gemüse noch draufzahlen

müssen. Wenn es dazu kommt, droht ein echter Versorgungsengpass und die leeren Regale in den schlimmsten Corona-Zeiten werden zum Alltag der Konsumenten", so Pernkopf und Nemecek abschließend. (Schluss)

Weltmilchtag: Große Sorge um die kleineren Betriebe im Berggebiet

Titschenbacher: Tierwohl erfordert von Bauern enorme Investitionen und ständige Kosten

Graz, 31. Mai 2022 (aiz.info). - Die Kostenlage bei den Milchbauern hat sich durch den russischen Angriffskrieg noch einmal dramatisch verschärft. Um 50% sind die Energiekosten hinaufgeschossen, Futter ist um 30% teurer geworden. "Der Druck auf die Milchbauern ist massiv. Dankenswerterweise sind die in der Steiermark tätigen Molkereien in Vorlage getreten und haben in kleinen Schritten die Erzeugermilchpreise angehoben", sagt Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark-Präsident **Franz Titschenbacher**. Und weiter: "Doch diese Vorleistungen müssen von den Molkereien, die aktuell in zähen Verhandlungen mit dem Lebensmittelhandel stehen, erst erwirtschaftet werden. Daher wende ich mich mit Nachdruck an die Verantwortlichen des Lebensmittelhandels, den Molkereien vernünftige, betriebswirtschaftlich vertretbare Produktpreise zu bezahlen, um eine nachhaltige Milchwirtschaft in Österreich zu sichern."

Brandgefährlich: Immer weniger Milchviehbetriebe

Die derzeit unberechenbare Situation ist für die heimischen Milchbauern brandgefährlich. Titschenbacher warnt: "Ein Ende der Kostenexplosion ist nicht in Sicht. Die Erlöse der Milchbauern können mit den gestiegenen Ausgaben und den Kosten für die ständig steigenden Standards, wie beispielsweise für noch mehr Tierwohl, nicht mithalten. Die explodierenden Kosten für die Milchbauern verlangen zwingend höhere Erlöse. Wenn es hier nicht zu einer nachhaltigen Änderung kommt, riskieren wir noch einmal so viele Betriebe wie bisher zu verlieren." Ein Beispiel für die bedenklichen Einkünfte eines Milchviehbetriebes: Für eine Arbeitsstunde bleiben dem Milchbauern gerade einmal 5,70 Euro, was inklusive EU-Ausgleichszahlungen im Monat magere 1.026 Euro netto pro Arbeitskraft ausmacht. Seit dem Jahr 2010 haben 33% der Milchviehbetriebe in der Steiermark ihre Stalltüren für immer geschlossen. Die magische Grenze von 4.000 steirischen Milchlieferanten (Ö: 24.900) wurde bereits im Vorjahr unterschritten.

Teuerungsausgleich notwendig

Unabhängig davon nimmt der LK Steiermark-Präsident aber auch die Bundesregierung in die Pflicht, zumal der Staat an den höheren Betriebsmittelpreisen im Wege der Umsatzsteuer mitverdient. "Die Regierung muss mit einem Teuerungsausgleich gegensteuern, bei dem das Geld zielgerichtet und unbürokratisch bei den Betrieben ankommt. Sonst werden noch mehr Milchbauern aufgeben. Das kann in Zeiten, in denen Versorgungssicherheit großgeschrieben wird, keiner wollen", mahnt Titschenbacher.

"Besonders große Sorgen bereiten mir die kleineren Milchbäuerinnen und Milchbauern im Berggebiet, deren Lage wegen der geringen Einkünfte ohnehin schwierig ist. Oft können sie, umgeben von

steilen Hängen, ihre Ställe zur Erfüllung noch höherer Tierwohlstandards kaum vergrößern. Außerdem sind Investitionen in zusätzliches Tierwohl enorm teuer", skizziert der Kammerpräsident die nicht einfache Situation. Und betont: "Mehr Tierwohl hat seinen Preis, und dieses kann es nicht zum Nulltarif geben." Nach dreijähriger Vorbereitungsarbeit ist es den Landwirtschaftskammern, der Universität für Bodenkultur Wien und der Höheren Lehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein gelungen, mit dem EIP (Europäische Innovationspartnerschaft)-Projekt "Berg-Milchvieh" praktikable individuelle Tierwohllösungen zu entwickeln. Damit werden die Tierwohl-Wünsche, wie beispielsweise nach mehr Bewegungsmöglichkeit auch im Freien, von Konsumenten und Handel erfüllt. Gleichzeitig gelingt es damit auch, die Arbeitssituation der Milchbäuerinnen und -bauern zu verbessern.

Höhere Tierwohlstandards: Aufpreis-Bereitschaft und Kaufverhalten klaffen auseinander

Eine aktuelle Online-Umfrage von marketagent zeigt, dass grundsätzlich 75% der Konsumenten bereit wären, mehr für Tierwohl auszugeben. Dass Umfragedaten und Scanner-Daten jedoch nicht übereinstimmen, zeigt Yascha Lena Koik, Doktorandin an der Universität Göttingen. Im Zuge ihrer Dissertation hat sie herausgefunden, dass Einkaufsverhalten und Umfrageverhalten ernüchternd auseinanderklaffen. Selbst wenn Tierwohl auf dem Produkt ausgewiesen ist, greifen mehr als 50% der Konsumenten doch zum Billigstangebot. "Dieses Phänomen geht immer zulasten der Bauern und Bäuerinnen", gibt Titschenbacher zu bedenken.

Milchbäuerin **Silvia Prugger** ärgert, dass Tierwohl häufig als Marketingbegriff verwendet wird. Prugger ist Milchbäuerin in St. Johann am Tauern und betreut 15 Milchkühe sowie deren Kälber und die Nachzucht - insgesamt also 28 Rinder im Laufstall mit Weide und Auslauf. Prugger: "Für mich ist Tierwohl eine Selbstverständlichkeit. Es ärgert mich, dass Tierwohl meist als Marketingbegriff herhalten muss und unsere gesamten Tierwohlleistungen kaum Wertschätzung erfahren." Und weiter: "Gelebtes Tierwohl ist im Berggebiet auch mit Kombinationshaltung mit Weide und Stallhaltung erreichbar. Entscheidend ist auch ein komfortabler Liegeplatz im Stall, eine gesunde wiederkäuergerechte Fütterung und ein guter, respektvoller Umgang mit den Tieren. Geht's den Tieren gut, geht es auch uns Bäuerinnen und Bauern gut."

Milch ist die effizienteste Art, aus Gras hochwertige Lebensmittel herzustellen. Dafür nutzen die Kühe zu einem großen Anteil Pflanzen, die wir Menschen nicht verdauen können, nämlich Gräser und Leguminosen. Die Milchproduktion ist somit die effizienteste Art, Gras zu verwerten und daraus hochwertige Lebensmittel zu produzieren. Und das in Regionen, die oft für den Anbau von Ackerkulturen nicht geeignet sind, weil diese entweder zu nass, zu trocken, zu steil oder zu steinig sind. Somit leistet die Milchviehhaltung nicht nur einen wesentlichen Anteil an der Lebensmittelproduktion, sondern auch an der Pflege der Kulturlandschaft, die Österreich für den Tourismus so attraktiv macht.

Grünland speichert fast so viel CO₂ wie 1 ha Wald. Außerdem sind Wiesen und Weiden sehr gute CO₂-Regulatoren. 1 ha gutes Dauergrünland speichert durch den hohen Humusgehalt 196 t CO₂, das heißt, weniger als 1 ha Wald, aber mehr als Ackerland. Gleichzeitig erhält die Milchwirtschaft im Grünland die Artenvielfalt. Denn ohne die Pflege der Wiesen würden in kurzer Zeit wenige Pflanzenarten dominieren. Das zeigt sich verstärkt auf Almen mit wenig Viehbesatz.

Das sagen die Molkerei-Chefs

Johann Loibner, Vorstand der Berglandmilch: "Wir erleben stürmische Zeiten. In den vergangenen zwölf Monaten haben wir den Erzeugermilchpreis so stark erhöht wie nie zuvor in der Geschichte der Berglandmilch. Damit erbringen wir als größte österreichische Molkerei eine Vorleistung, um die Kostenexplosionen auf den Milchviehbetrieben abzufedern. Die Verhandlungen mit dem Lebensmittelhandel verlaufen sehr hart, dennoch hoffen wir auf einen positiven Abschluss. Und weiter: "Gleichzeitig ist auch die Berglandmilch mit enormen Kostensteigerungen bei Energie, Verpackung und Logistik konfrontiert. Lieferketten sind durchbrochen, versprochene Verpackungen werden nicht rechtzeitig geliefert. Die Zeiten billiger Lebensmittel sind vorbei, jedenfalls können wir eine sichere Versorgung mit Milch und Milchprodukten garantieren." Die gute Nachricht, so Loibner, zum Schluss: "Die Berglandmilch wird in Voitsberg kräftig in eine Glasabfüllanlage investieren, sodass wir den Steirerinnen und Steirern Trinkmilch und Joghurts in umweltfreundlicher Verpackung anbieten können."

Andreas Radlingmaier, Aufsichtsratsvorsitzender Landgenossenschaft Ennstal/Ennstal-Milch: "Die Situation für die Milchbauern und Molkereien ist extrem turbulent. Bauern und Molkereien sind mit explosionsartigen Preissteigerungen konfrontiert. Diese außergewöhnliche Situation wird bei den aktuell sehr harten Verhandlungen vom Lebensmittelhandel teils leider nicht ausreichend akzeptiert. Erfreulicherweise gibt es aber auch Lichtblicke." Und weiter: "Gegenüber Mai 2021 sind die Milchanlieferung und Milchverarbeitungen bei der Ennstal-Milch um 6% gestiegen. Wir tun alles, um unseren Milchlieferanten Zuversicht zu vermitteln, dass ihr Einsatz für eine sichere Versorgung nicht umsonst ist. Gleichzeitig spüren wir auch über unsere Landmarkt-Märkte, dass die Kaufkraft nachlässt. Wir merken, dass sich der Verkauf von Premiumprodukten in Richtung Einstiegsprodukte verlagert." Und zum Thema Tierwohl: "Ich bin froh, dass über das AMA-Gütesiegel ein österreichweiter, für die Verbraucher leicht verständlicher Standard für Tierwohl-Milch entwickelt wird. Mit dem 'Berg-Milchvieh'-Projekt gibt es eine wertvolle Unterstützung für vertretbare Umbaumaßnahmen."

Jakob Karner, Obmann Obersteirische Molkerei: "Wir haben sehr bewegte Zeiten. Noch nie zuvor sind die Kosten für die Bauern und Molkereien so stark gestiegen - eine Folge der hohen Inflation und des russischen Angriffskrieges. Trotzdem haben Milch- und Milchprodukte mit Ausnahme von Butter die Inflation bisher gebremst - die Preise für die Endkunden sind weniger stark gestiegen als die derzeitige Inflationsrate." Karner wagt einen Blick in die Zukunft: "Wir werden im Herbst europaweit ausreichend Milch- und Milchprodukte haben. Es wird aber notwendig sein, dass Europa die afrikanischen Länder mit günstigem Getreide versorgt. Das ist die große Herausforderung." (Schluss) - APA OTS 2022-05-31/13:33

LK Kärnten fordert zum Weltmilchtag bessere Erzeugerpreise und Teuerungsausgleich

Explodierende Betriebsmittelkosten setzen Milchbauern unter Druck

Klagenfurt, 31. Mai 2022 (aiz.info). - Der Weltmilchtag am 1. Juni ist für die Kärntner Milchbauern kein Grund zum Feiern, denn die explodierenden Betriebsmittelkosten setzen die Milchproduzenten massiv unter Druck. So haben sich etwa die Futtermittelpreise zum Teil mehr als verdoppelt und liegen im Schnitt um 50% über den bereits hohen Preisen des Vorjahres. Auch die Preise für Energie, Düngemittel, Reparaturen etc. haben sich stark verteuert. "Bei dieser Kostenexplosion geht vielen Milchbauern bald die Luft aus", warnt Landwirtschaftskammer (LK) Kärnten-Präsident **Siegfried Huber** vor einem dramatischen Strukturwandel in der Milchbranche. Dieser war bereits in den letzten Jahren hoch, und allein im Jahr 2021 haben wieder 50 Milchviehbetriebe für immer ihre Stalltüren schließen müssen.

Fairer Wertschöpfungsanteil gefordert - Bauernpreise keine Inflationstreiber

Zwar haben die Milchpreise für die Bauern in den letzten Monaten angezogen, reichen aber bei Weitem nicht aus, um die stark gestiegenen Produktionskosten zu decken. Interessant ist ein Vergleich zwischen den Milchpreisen für die Bauern und den Milchpreisen im Supermarkt: Während die Bauernpreise laut Statistik Austria im ersten Quartal 2022 im Vergleich zu den Preisen im Jahr 2021 um magere 2 bis 4 Cent gestiegen sind, müssen die Konsumenten für viele Milchprodukte weitaus tiefer in die Tasche greifen: Frischmilch ist um rund 10 Cent teurer geworden, und auch die Preise für Butter und Käse in den Regalen haben kräftig angezogen. "Die Preise für die Konsumenten steigen kräftig, die Milchbauern werden mit ein paar Cent abgespeist", zeigt sich Huber verärgert. Für ihn ist das der Beweis, "dass die Bauernmilchpreise keine Inflationstreiber sind" und fordert vor diesem Hintergrund "einen fairen Anteil an der Wertschöpfung für die Milchbauern" vom Lebensmitteleinzelhandel: "Die Milchbauern haben sich bessere Preise verdient."

Teuerungsausgleich notwendig

Unabhängig davon nimmt der LK Kärnten-Präsident aber auch die Bundesregierung in die Pflicht, die an den höheren Betriebsmittelpreisen im Wege der Umsatzsteuer mitverdient. "Die Regierung muss mit einem Teuerungsausgleich gegensteuern, bei dem das Geld zielgerichtet und unbürokratisch bei den Betrieben ankommt. Sonst werden noch mehr Milchbauern den Hut drauf hauen. Das kann in Zeiten, in denen Versorgungssicherheit großgeschrieben wird, keiner wollen", mahnt Huber.

Strukturwandel setzt sich weiter fort

Im Jahr 2021 haben in Kärnten 1.732 Betriebe Milch an Molkereien geliefert, das sind um 50 Betriebe (-3%) weniger als 2020. 2001 gab es noch 3.750 Milchviehbetriebe in dem Bundesland, was ein Minus bei den Höfen von 54% in den vergangenen 20 Jahren bedeutet. Währenddessen bleibt die Milchproduktion annähernd gleich. So hat diese 2021 rund 207.600 t (+0,4% im Vergleich zum Vorjahr) betragen, und die durchschnittliche Anlieferung je Betrieb stieg von 116.000 kg (2020) auf 119.000 kg im Jahr 2021 an. Die Betriebe sind kleinstrukturiert und hatten 2020 in Kärnten 33.538 Milchkühe gehalten. In einem Stall in Kärnten stehen durchschnittlich 19 Milchkühe. Laut LK Kärnten werden 100% der Milch in dem Bundesland gentechnikfrei hergestellt. Aufgrund der nachhaltigen Wirtschaftsweise habe heimische Milch die beste Klimabilanz in der gesamten Europäischen Union.

Während bei der Produktion von 1 l heimischer Milch zirka 1 kg CO₂ entsteht, liegt der EU-Durchschnitt um 40% darüber (1,4 kg CO₂ je kg Milch), betont die Interessenvertretung. (Schluss)

Innovatives Bauen und alternative Grünlandbewirtschaftung im Grünlandgebiet

"Berg-Milchvieh"-Tagung zeigte Stallbaulösungen für Bergbetriebe auf

Wien, 31. Mai 2022 (aiz.info). - Im Rahmen der "Berg-Milchvieh"-Tagung an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein wurden am 19. Mai 2022 die Ergebnisse eines EIP-Projektes (Berg-Milchvieh) vorgestellt. Neben zukunftsweisenden alternativen Betriebsentwicklungsstrategien für Grünlandbetriebe im Berggebiet bot die Tagung wertvolle Hilfestellungen zur Gestaltung innovativer bauliche Lösungen für Milchviehställe im Berggebiet mit Handlungsbedarf.

Kleinbäuerliche Betriebe im benachteiligten Berggebiet leisten einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft und Lebensmittelversorgung. Sie stehen jedoch vor großen strukturellen und betriebswirtschaftlichen Herausforderungen. Der Arbeitseinsatz und die Kosten in der Produktion sind hoch, Betriebsanpassungen sind schwierig. Darüber hinaus verlangt der Markt zunehmend Milch von Kühen, die in Laufstall- oder Auslaufsystemen gehalten werden. Standard-Umbaulösungen sind für Kleinbetriebe mit Anbindehaltung jedoch vielfach nicht praktikabel, da sie im Berggebiet oft eine Betriebsaufgabe zur Folge hätten.

Innovationen auf der Spur

Es sind daher innovative und möglichst kostengünstige Baulösungen oder aber gut überlegte Ideen für einen Ausstieg aus der Milchviehhaltung gefragt. Wie wichtig das Thema ist, zeigte auch das große Interesse an der Tagung. Über 130 Personen aus ganz Österreich sowie aus den benachbarten Bergregionen Deutschlands und Südtirols nahmen an der Veranstaltung teil.

Bei dem Projekt, welches von der Landwirtschaftskammer Österreich und der HBLFA Raumberg-Gumpenstein geleitet wurde, arbeiteten Bio Austria, die Landwirtschaftskammern der Länder, das ÖKL, die Boku, die Tirol Milch und die Obersteirische Molkerei sowie 42 Praxisbetriebe aus dem Berggebiet zusammen. Ziel war es, innovative bauliche Lösungen für Milchviehställe sowie zukunftsweisende alternative Betriebsentwicklungsstrategien für Grünlandbetriebe im Berggebiet zu finden und umfassend bewertet zu dokumentieren. Jetzt liegen die Ergebnisse dieses für Österreich und den Alpenraum wichtigen Projektes vor.

Baulösungen für Bergbetriebe

Insgesamt wurden im Zuge des Projektes 32 innovative Stallumbaulösungen für kleine Milchviehbetriebe im Berggebiet erhoben, entwickelt und dokumentiert. Vom Umbau eines Anbindestalls zu einem Laufstall ohne Mehrflächenbedarf über geschickte Umbaumaßnahmen zu geringen Kuhplatzkosten bis hin zur schrittweisen Ausgestaltung von Ausläufen umfassten die bei der Tagungsveranstaltung präsentierten Ergebnisse viele maßgeschneiderte bauliche Lösungen für Bergbetriebe in strukturell schwierigen und betriebswirtschaftlich herausfordernden Situationen. Alle dargestellten Umsetzungsmöglichkeiten waren zusätzlich durch eine Bewertung hinsichtlich

Baukosten, Tierwohl- und Emissions- sowie Nachhaltigkeitskriterien aufgewertet. Auf besonderes Interesse stießen die bisher noch nicht bekannten Auslaufstall-Baulösungen ("möblierter Auslauf"), welche bei entsprechender Ausgestaltung und Nutzung an die Haltungsqualitäten von Laufställen herankommen und zukünftige Stallplanungen wesentlich unterstützen könnten.

Alternativen zu Milchkühen

Darüber hinaus wurde im Projekt auch an Betriebsentwicklungsstrategien gearbeitet, welche bei Aufgabe der Berg-Milchviehhaltung eine wirtschaftliche Alternative zur Grünlandbewirtschaftung darstellen können. Dazu fand auf zehn Umstellungsbetrieben eine Erhebung statt, die die Vorher-Nachher-Situation dokumentiert. Der Bogen an Alternativen spannte sich hier vom Berg-Gemüsebau bis hin zur Bergheu-Bereitung für Kleintiere. Die bei der Tagung vorgestellten Betriebsbeispiele boten nicht nur Inspiration für Betriebe mit ähnlicher Ausgangslage, sondern lieferten neben Erfahrungsberichten auch hilfreiche Empfehlungen und Handlungsanleitungen, die eine schrittweise Umstrukturierung erleichtern.

Ergebnisse bereit zur Umsetzung

Weiterführende Informationen zum noch laufenden Projekt sowie eine detailreiche Darstellung der im Projekt dokumentierten Umbaulösungen und betrieblichen Alternativen sind bereits über die Projekthomepage www.bergmilchvieh.at verfügbar. Neben einer umfassenden Fotogalerie zu allen Projektbetriebe stehen auch zwei umfangreiche Beratungsbroschüren ("Innovatives Bauen am Berg" - 124 Farbseiten; "Alternativen zur Milchviehhaltung" - 40 Seiten) kostenlos zum Download bereit. Eine Druckversion der Broschüren ist über die Landwirtschaftskammer Österreich (Anna Schreiner, Tel.-Nr.: 0043/1/53441-8533, E-Mail: a.schreiner@lk-oe.at) gegen Übernahme der Portokosten erhältlich. (Schluss)

Agrar- und Genussolympiade der Landjugend: Steiermark holt Doppelsieg

Start in die Bundesentscheid-Saison

Wien, 31. Mai 2022 (aiz.info). - Beide Siegerteams des Landjugend-Bundesentscheids Agrar- und Genussolympiade, der in der HBLA für Forstwirtschaft in Bruck an der Mur ausgetragen wurde, kommen aus der Steiermark. Bei der Agrarolympiade setzten sich Simon Kainz und Florian Kurz mit Abstand gegen ihre Mitsstreiter durch. Die Genussolympiade konnten Sophie Riemer und Bernhard Lanner für sich entscheiden.

Am vergangenen Wochenende, vom 27. bis 29. Mai, stellten sich insgesamt 32 Teams aus ganz Österreich den Fragen und Aufgaben der Agrar- und Genussolympiade. Dieser Bundesentscheid sollte schon 2021 stattfinden, wurde jedoch Corona-bedingt auf 2022 verschoben. Somit wurde mit dem Nachholtermin die diesjährige Landjugend-Bundesentscheid-Saison eröffnet. Bei der Agrarolympiade ging der zweite Platz an Eva Maria Wöls und Dietmar Wöls (Stmk.) und der dritte Platz an Matthias Schilcher und Markus Findenig (Ktn.). Christina Haffellner und Marianne Mikusch (Stmk.) belegten bei der Genussolympiade den zweiten sowie Matthias Auer und Markus Brunner (OÖ) den dritten Platz.

Der Bundesentscheid startete am Freitag mit einer Exkursion zu zwei Vorzeigebetrieben in der Region. Die Teams der Agrarolympiade besuchten den Hof von Familie Schaffer, ein direktvermarktender Betrieb mit Schweine- und Rinderhaltung. Den Biohof Lanzer, der sich durch biologisch produziertes Getreide, Gemüse, Streuobst und Direktvermarktung auszeichnet, konnten die Genussolympiade-Teams auch näher kennenlernen. Im Anschluss an die Exkursionen durften die Teilnehmer beim ersten Bewerb ihr Wissen zu den Betrieben unter Beweis stellen.

Anspruchsvolle Aufgabenstellungen bravourös gelöst

Themen wie Rohstoffe der Biererzeugung, Schafe und Ziegen, Boden und seine Eigenschaften, Agrarpolitik und -recht sowie Fischereiwirtschaft und Jagd stellten bei der Agrarolympiade die Schwerpunkte beim Stationenbetrieb am Samstagvormittag dar. Die Teams waren gefordert, verschiedene Aufgabenstellungen und Wissensfragen zu lösen.

Bei der Genussolympiade mussten die Teilnehmer praktische und theoretische Aufgaben zu den Themen Milch und Milchprodukte, Hopfen und Bier, wertvolle Öle, Lebensmittelverschwendung und Vorratshaltung, Backstube, AMA-Genussregion, Fleischverarbeitung und -export lösen.

Glück und Geschicklichkeit waren gefragt

Der Samstagnachmittag stand unter dem Motto "Glück und Geschicklichkeit". Unter Zeitdruck und trotz allem mit großem Spaß verbunden traten die Teilnehmer an neun Stationen gegeneinander an. Die vier besten Teams wetteiferten im Anschluss im großen Finale auf der Bühne um den Sieg, den schließlich jeweils ein Team aus der Steiermark mit nach Hause nehmen durfte. (Schluss)

Maschinenring erneut im Spitzenfeld in Arbeitgeber-Rankings

Derzeit sind auf Bewerbungsplattform mehr als 700 Stellen ausgeschrieben

Linz, 31. Mai 2022 (aiz.info). - Mehr als 30.000 Menschen arbeiten jedes Jahr über die österreichischen Maschinenringe und die Maschinenring Personal und Service eGen (kurz MRPS). Sie alle sind mit ihrem Arbeitgeber mehr als zufrieden: Das Trend-Top-Arbeitgeber Ranking 2022 listet die Organisation unter den besten Unternehmen Österreichs auf.

Das Trend-Ranking 2022 präsentiert jährlich in Kooperation mit Statista, kununu und Xing die 300 besten Arbeitgeber Österreichs. In der Sparte Dienstleistungen rangiert der Maschinenring erneut im Spitzenfeld vor bekannten Marken wie Stiegl, Henkel oder Herold. "Das ist die höchste Auszeichnung für uns als Unternehmen, denn die Mitarbeiter selbst haben uns schon zum vierten Mal in Folge gewählt", betont **Gerhard Rieß**, Vorstandsvorsitzender der MRPS, die mit über 5.000 Mitarbeitern zu Österreichs führenden Personaldienstleistern zählt.

Auch im Ranking der "Leading Employers", der Top-Arbeitgeber in Österreich, ist der Maschinenring seit Jahren vertreten. Damit werden jährlich exklusiv jene Unternehmen ausgezeichnet, denen herausragende Personalarbeit durch eine Vielzahl unabhängiger Quellen bestätigt wird. Die Studie basiert auf einer Metaanalyse, die sich aus Millionen Rückmeldungen speist.

Als Arbeitgeber punktet der Maschinenring mit Benefits wie flexiblen Arbeitszeitmodellen, Einsatzorten direkt in den Regionen, zahlreichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie fairer Bezahlung. "Zusätzlich setzen wir auf Familienfreundlichkeit und Beständigkeit. Gerade in der Zeitarbeit ist die Arbeitnehmerzufriedenheit nachweislich höher als in anderen Branchen", verweist **Gertraud Weigl**, Bundesgeschäftsführerin der Maschinenringe, auf eine Arbeitszufriedenheits-Studie des Verbands der Österreichischen Personaldienstleister. Außergewöhnlich für diese Branche ist auch, dass viele Mitarbeiter seit mehr als zehn Jahren über die MRPS beschäftigt sind - ein großes Plus, vor allem in der aktuellen Arbeitsmarktsituation.

"Wir suchen laufend neue Mitarbeiter, um die Kunden-Anfragen bewältigen zu können. Derzeit sind auf unserer Bewerbungsplattform maschinenring-jobs.at mehr als 700 Stellen ausgeschrieben", weist **Christian Angerer**, Bundesobmann von Maschinenring Österreich, auf zahlreiche offene Stellen hin. Rund 300 verschiedene Jobprofile gibt es in den über 80 Maschinenring-Organisationen in Österreich, von Agrar über Forst bis zu Bau, Gewerbe und Handwerk. (Schluss)